LANDOV / INTER-TOPICS

Ehepaar Medwedew

Swetlana Medwedewa, 43, russische First Lady, spielt in der heimischen High Society noch längst keine Hauptrolle. Das zumindest zeigt ein Beitrag des Hochglanzmagazins „Tatler“. In seiner ersten russischsprachigen Ausgabe präsentiert das Blatt die „25 einflussreichsten Blondinen“ des Landes. Die Präsidentengattin erreicht nur einen unrühmlichen 17. Platz. Jetset-Girl Xenia Sobtschak, Top-Model Natascha Poly oder auch Elena Baturina, reichste Russin und Frau des Moskauer Bürgermeisters Jurij Luschkow, stehlen Medwedewa auf dem gesellschaftlichen Parkett die Show. Immerhin sorgt die modebewusste Präsidentengattin laut „Tatler“ mit einem Accessoire für Furore: Eine Tasche des englischen Lederhauses Launer, die Russlands First Lady zur Inauguration ihres Mannes in Händen hielt, verkauft man in London nun als „The Medvedeva“. Als wollte die Redaktion sie über ihr dürftiges Rating hinwegtrösten, raspelt „Tatler“ unter dem Foto der Präsidentengattin kräftig Süßholz: „Swetlana Medwedewa – es gibt nichts Besseres auf der Welt.“

Christian Wulff, 49, niedersächsischer Ministerpräsident, überraschte in der vergangenen Woche die Soldaten der Kfor-Friedenstruppe im Kosovo mit einem besonderen Geschenk. Bei einem Besuch des deutschen Truppenteils in Prizren, der derzeit vor allem aus Niedersachsen besteht, brachte Wulff 600 Liter Freibier aus der Heimat mit. Bier sei schließlich in Niedersachsen erfunden worden, scherzte er, und werde von anderen Ländern, etwa den Bayern, „nur kopiert“. Den Besuch hatte Wulff bei der Verabschiedung der Soldaten im Landtag in Hannover im April angekündigt. Zur Begründung, weshalb er nun nicht mit leeren Händen habe reisen wollen, zitierte Wulff einen anderen Niedersachsen. Von Wilhelm Busch stamme das Sprichwort: „Lieber ein Onkel, der etwas mitbringt, als eine Tante, die nur Klavier spielt“, sagte er. Er habe aber nicht „nur Klavier spielen“ wollen.

Juan Carlos, 70, König von Spanien, ist zum Opfer eines anonymen Scherzbolds geworden: Ein Fälscher verwandelte Juan Carlos’ Konterfei auf einer spanischen Euro-Münze in das der weltberühmten Zeichentrickfigur Homer Simpson. Entdecker des königlichen Affronts ist José Martínez, Besitzer eines Süßigkeitenladens

ELOY ALONSO / REUTERS

Euro-Münze, Plagiat

in Avíles im nordwestlichen Spanien. Die handwerkliche Qualität der Neugestaltung sei beeindruckend, heißt es. Martínez weigerte sich zunächst, sich von dem kuriosen Stück zu trennen, obwohl er Angebote von Simpson-Fans aus aller Welt erhalten hatte. Nun ist es bei Ebay für 122 Euro versteigert worden. Spekulationen, dass die Kreation Bestandteil einer Verschwörung gegen das spanische Königshaus sein könnte, haben sich bisher nicht erhärtet.

Wolfgang Clement, 68, Bundeswirtschaftsminister a. D. und vom Parteiausschluss bedrohter SPD-Genosse, hat schon wieder einen neuen Posten: Am 20. August wurde er in Münster in den Aufsichtsrat der Firma Daldrup & Söhne AG gewählt. Das Unternehmen ist ein Bohrtechnikspezialist, der sich in Zukunft auf die Gewinnung von Erdwärme konzentrieren will. Beachtlich war das Wahlergebnis: 99,99 Prozent. So sei er ja noch nie gewählt worden, kommentierte Clement, der bisher nicht als großer Förderer alternativer Energien aufgefallen ist, und fügte lachend hinzu: „nicht einmal in der SPD“.

Jean Asselborn, 59, luxemburgischer Außenminister, brachte seine Solo-Fahrradtour quer durch Europa trotz erschwerter Bedingungen zu Ende. Als er den Splügenpass in den Alpen überquerte, klin-

Ashanti, 27, US-Sängerin, Texterin und Komponistin mit zahlreichen Auszeichnungen, arbeitet fleißig an ihrem Comeback. Nachdem es eine Zeitlang relativ ruhig um die Musikerin geworden war, hat Ashanti in den vergangenen Monaten wieder für Schlagzeilen gesorgt. Im Juni erschien ihr neues Album „Declaration“, für das sie alle Lieder selbst geschrieben hat. Zuerst provozierte sie mit einem Musikvideo, das Gewaltphantasien visualisiert. Jetzt hat sie ein weiteres Video lanciert, in dem sie ihren Sinn für Harmonie beweist: Als devotes und gleichzeitig äußerst sinnliches Hausfrauchen, das den Herrn des Hauses ganz offensichtlich vergöttert, schrubbt sie leicht bekleidet Fußböden. Die einstige „R&B- und HipHop-Prinzessin“ sei auch im wahren Leben ein „familienorientierter“ Mensch, ließ sie verlauten; sie wolle „zehn Kinder“, und obwohl sie ihren Beruf liebe, sei sie sicher, dass „der Tag kommen wird, an dem es wichtiger ist, eine Mama zu sein, als einen Preis zu gewinnen“.

KABIK / RETNA / PHOTO SELECTION